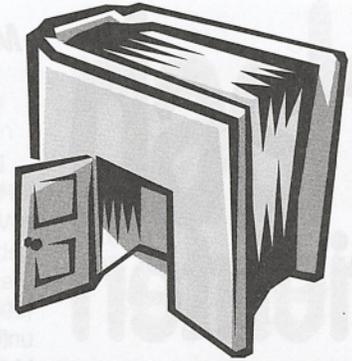


# Ein Standardwerk zur Orde Baru

von Henning Vogelsang



## BUCHBESPRECHUNG

Im Mai 1998 endete mit dem Sturz Suhartos die Herrschaft eines Mannes, der die Ereignisse in Indonesien seit 1965 wesentlich mitbestimmte. Doch es war nicht allein der Präsident, der über das Schicksal des Volkes entschied, sondern es war maßgeblich die *Orde Baru*, mit deren Hilfe und auf deren Basis Suharto über 30 Jahre lang Indonesien beherrschte. Die »Neue Ordnung« wurde lange Zeit, ähnlich wie ihr Vorgänger, die von Sukarno ausgerufenen »Gelenkte Demokratie«, als eine indonesische Variante der Demokratie angesehen. In den letzten Jahren jedoch und besonders in den Monaten der Studentendemonstrationen 1998 wurde sie nur noch mit dem Ausruf »Einverständnis, Korruption und Nepotismus« in Verbindung gebracht.

Doch worum handelte es sich bei der »Neuen Ordnung« eigentlich? Diese Frage wurde lange Zeit nicht hinreichend geklärt. Zwar gab es mehrere englische Ansätze, die sich damit auseinandersetzen, eine ausführliche Analyse der Akteure und Funktionen der *Orde Baru* lag bisher allerdings noch nicht vor. Insofern ist es erfreulich, dass mit dem Buch von Andreas Ufen diese große Lücke in der indonesischen Geschichte geschlossen wird. Mit sehr viel Feinarbeit entwirrt der Autor in der jetzt vorliegenden Arbeit das Knäuel der »Neuen Ordnung« und identifiziert die einzelnen gesellschaftlichen Gruppen, die zum einen hinter dem Regime standen und zum anderen in Opposition zu ihm auftraten. Der Leser erfährt, wie sich die einzelnen Gruppen der Militärs, Politiker und Bürokraten, aber auch der Großunternehmer und religiösen Führer im Laufe der Zeit mit der »Neuen Ordnung« arrangierten und

von ihr profitierten. Ufen betrachtet bei der Regimekoalition besonders die Verschiebung der Machtbalance innerhalb der einzelnen Gruppen, während er bei der späteren Betrachtung der oppositionellen Gruppen, die sich hauptsächlich aus freien Professionals, Studenten, Gewerkschaften und NGOs zusammensetzen, den Schwerpunkt auf die Entwicklung seit dem Ende der 80er Jahre legt.

### Andreas Ufen

*Herrschaftsfiguration und Demokratisierung in Indonesien (1965-2000).*

ISBN: 3-88910-266-2. S. 627. 58.- Euro beim Institut für Asienkunde.

Neben der rein chronologischen Darstellung innerhalb der Analyse der einzelnen Gruppen widmet der Autor sich einschneidenden Ereignissen der vergangenen Jahrzehnte oder verdeutlicht wichtige Entwicklungen mit Hilfe von Fallbeispielen. Trotz der Fülle von Informationen und Namen, die Ufen hierbei verwendet, gelingt es ihm, u.a. mittels der in den Fußnoten dargestellten Kurzbiographien wichtiger Persönlichkeiten sowie der Verwendung sinnvoller Tabellen und anderer Schaubilder, zu vermeiden, dass die Leser und Leserinnen den Überblick verlieren. Nicht vermeiden kann er hingegen, dass sein Werk häufig eher als Handbuch der neusten indonesischen Geschichte denn als eine stringente Analyse der Herrschaftsfiguration erscheint. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, dass es Ufen nicht bei dem ohnehin schon ambitionierten Ansatz belässt, die »Neue Ordnung« zu untersuchen, sondern zusätzlich versucht, die Gründe für die Demokratisierung und die Rolle der einzelnen Akteure in dieser herauszuarbeiten. Seine Hauptthese, die er hierbei verfolgt, ist, dass die

Asienkrise nur der Auslöser einer seit dem Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre fortlaufenden Entwicklung war, die letztendlich zwingend zu einer Veränderung der Machtkonstellation führen musste.

Durch diese doppelte Fragestellung stößt jedoch der Aufbau des Buches, der für die Untersuchung der Herrschaftsfiguration in Indonesien durchaus sinnvoll ist, da er die jeweiligen gesellschaftlichen Gruppen in Indonesien einzeln analysiert, an seine Grenzen. Viele der untersuchten Gruppen, sowohl in der Regimekoalition als auch auf Seiten der Opposition, spielten zwar zur Zeit der *Orde Baru* eine bedeutende Rolle, hatten aber, wie der Autor selbst konstatiert, an der letztendlichen Demokratisierung keinen oder nur einen geringen Anteil. Es muss insofern die Frage erlaubt sein, ob die teilweise gezwungen wirkende Ausrichtung auf die Rolle während der Demokratisierung sinnvoll ist.

Dieses ändert aber nichts daran, dass es sich bei dem Buch von Ufen vor allem im deutschsprachigen Raum um ein Standardwerk zur »Neuen Ordnung«, wenn nicht gar zur neusten Geschichte Indonesiens seit 1965 handelt. Hierzu trägt neben der detaillierten Analyse der *Orde Baru* auch die sehr präzise und umfangreiche Darstellung des Übergangs in die Gegenwart bei. Den Lesern wird nicht nur der Wechsel im Präsidentenamt und die damit verbundenen Veränderungen im politischen System vermittelt, sondern er erlangt auch einen sehr guten Überblick über die wirtschaftlichen und strukturellen Probleme des Landes — Probleme, die auch fünf Jahre nach dem Ende der »Neuen Ordnung« noch akut sind und die Verhältnisse in Indonesien maßgeblich prägen.

Der Rezensent ist Student für Politik und Geschichte an der Uni Freiburg.